

Autor: Wiebke Bolle
Seite: 8 bis 8
Ressort: Wissenschaft
Rubrik: WISSENSCHAFT

Seitentitel: DWBE-HP
Ausgabe: Hauptausgabe

¹ von PMG gewichtet 07/2021

² von PMG gewichtet 07/2021

Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022
Nummer: 18
Auflage: 69.982 (gedruckt) ¹ 57.756 (verkauft) ¹
61.846 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,606 (in Mio.) ²

Die Diskussion um Todesfälle nach Impfungen

Gibt es mehr Nebenwirkungen nach einer Corona-Impfung als bei anderen Vakzinen?

Wiebke Bolle

Wie sicher sind die Impfstoffe gegen das Coronavirus? Noch immer misstrauen manche Menschen den neuen Vakzinen. Sie befürchten, dass die zuständigen Behörden nicht alle Impfschäden erfassen und es sogar unerkannte Todesfälle in größerem Umfang geben könnte.

Neue Nahrung erhält diese Sorge durch eine Zahl, die das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) in seinem jüngsten Sicherheitsbericht gemeldet hat. Im Jahr 1919 Fällen wurde da ein verdächtiger Tod im Kontext einer Impfung gegen Corona gemeldet - weit häufiger als bei Impfungen gegen andere Infektionskrankheiten. Doch was sagt diese Zahl wirklich aus? Das Paul-Ehrlich-Institut ist in Deutschland zuständig für die Sicherheit von Impfstoffen. In regelmäßigen Abständen veröffentlichen die Fachleute des PEI Berichte zu möglichen Schäden durch die Corona-Impfungen. Der jüngste Bericht deckt die Zeit von Beginn der Impfkampagne bis Ende November ab. Die Zahl 1919 scheint beunruhigend hoch - so beunruhigend, dass der Bundestagsabgeordnete René Springer von der AfD im vergangenen Dezember eine Anfrage an das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) einreichte.

Was Springer konkret wissen wollte: Wie viele Verdachtsmeldungen von Todesfällen gab es bei früheren Impfstoffen? Die Antwort erteilte Staatssekretär Edgar Franke: Nur in 175 Fällen hatte von 2010 bis Juni 2021 Verdachtsmeldungen zu Todesfällen im Kontext der häufigen Impfungen gegeben.

Und das, obwohl Springer nach vielen verschiedenen Impfungen gefragt hatte: nach einer Spritze mit den saisonalen Grippeimpfstoffen, dem Masern-, Mumps-, Röteln-Impfstoff (MMR) und dem Sechsfach-Impfstoff gegen Diphterie, Tetanus, Keuchhusten, Kinderlähmung, Haemophilus Influenza B und Hepatitis. In dem betreffenden Zeitraum waren in Deutschland 195 Millionen Dosen der Impfstoffe verimpft worden. Seit Beginn der Corona-Impfkampagne bis Ende November 2021 waren 123 Millionen Dosen Covid-Impfstoffe in Deutschland gespritzt worden.

Die Vakzine gegen Covid-19 sind auf den ersten Blick bei diesem Vergleich weit gefährlicher als bisherige Impfstoffe. "Angesichts der Zahlen ist die Skepsis der Impfkritiker absolut begründet", schlussfolgert der Bundestagsabgeordnete René Springer.

Die Sache hat allerdings gleich mehrere Haken, auf die bereits Staatssekretär Franke in seiner Antwort hinweist. Denn bei den gemeldeten Fällen besteht nur der Verdacht, dass der Tod eines Menschen etwas mit der Corona-Impfung zu tun hat. Jeder kann seine Beobachtung beim Paul-Ehrlich-Institut melden. Tatsächlich stuft das Institut nach Prüfung all dieser Fälle nur 78 davon so ein, dass ein Zusammenhang mit der Impfung tatsächlich möglich und wahrscheinlich sein könnte.

Der reine Verdacht kann in vielen Fällen aufkommen. Etwa, wenn ein Fünfzigjähriger wenige Tage nach einer Impfung an einem Herzinfarkt verstirbt. Und natürlich werden bei einer Massenimpfung rein zufällig manche Menschen überraschend in den Tagen oder Wochen nach der Impfung sterben. Es spielt eine erhebliche Rolle für Verdachtsmeldungen, wie präsent das Thema in den Medien und im Alltag ist. Je sensibilisierter Menschen sind, umso häufiger melden sie Auffälligkeiten nach der Impfung. Und es ist unbestritten: Noch nie lag so große öffentliche Aufmerksamkeit auf einer Impfung wie derzeit, noch nie waren Sorge und Miss-

trauen so groß.

"Bei Massenimpfungen wie Covid wird viel genauer hingeschaut, einerseits von den Ärzten und andererseits von den Geimpften selbst", sagt der Infektiologe und Tropenmediziner Peter Kremsner vom Universitätsklinikum Tübingen. "Deshalb gibt es sehr viele Meldungen im zeitlichen Zusammenhang, die aber nicht kausal mit der Impfung zusammenhängen müssen."

Auch Walter Krämer von der TU Dortmund erklärt, warum die Verdachtsmeldungen zu Corona weit weniger dramatisch sind, als sie zunächst aussehen. Der Statistik-Professor ist ein Spezialist für Zahlen - und dafür, wie leicht sie falsch interpretiert werden: Zusammen mit zwei Kollegen veröffentlicht er regelmäßig die "Unstatistik des Monats".

Die gemeldeten Fälle von Impfnebenwirkungen und -toten sind für ihn ein typisches Beispiel von verzerrter Wahrnehmung: "Liegt die Aufmerksamkeit der Medien so sehr auf einem Thema wie bei Corona, sind die Statistiken aus dieser Zeit nicht mit denen vergleichbar, die vorher ohne diese Aufmerksamkeit erhoben worden sind", sagt Krämer. Man müsse von überproportional vielen Meldungen ausgehen.

Aus einem weiteren Grund ist der Vergleich der Verdachtsmeldungen problematisch: Verdächtige Todesfälle nach einer Impfung hängen ganz erheblich auch vom Alter der Geimpften ab. Ein Blick darauf, für wen überhaupt welche Impfungen gedacht sind, ist deshalb wichtig.

Die Ständige Impfkommission (Stiko) empfiehlt, dass die Sechsfach-Impfung und der MMR-Impfstoff innerhalb der ersten elf beziehungsweise 15 Lebensmonate gegeben werden sollten. Zwar werden die Altersempfehlungen nicht

immer eingehalten, werden aber laut Robert Koch Institut in der Regel bis zum Schulanfang nachgeholt.

Etwas anders sieht es bei der saisonalen Influenza aus, neben anderen Risikogruppen sollten sich hier auch die Über-60-Jährigen impfen lassen. Klar ist aber: Vor Corona wurden zu einem großen Teil Kinder geimpft - die naturgemäß nur selten sterben.

"Die Leute, die bisher gegen Corona geimpft worden sind, waren im Schnitt sehr viel älter als die bei sonstigen Impfungen. Da waren es vor allem Kinder und Jugendliche", betont Krämer. Nebenwirkungen und Todesfälle der Corona-Impfung lasse sich seiner Meinung nach auch deshalb nicht mit anderen Impfungen vergleichen.

Denn bei Corona ist es umgekehrt: Vor allem die Älteren in der Bevölkerung werden geimpft, weil sie ein höheres Risiko haben schwer zu erkranken. Aktuell sind knapp 88 Prozent der Menschen mit einem Alter über 60 Jahren zweimal geimpft und 71 Prozent haben bereits den Booster bekommen.

Bei den Fünf- bis Elfjährigen haben gerade einmal gut sechs Prozent die zweite Impfung gegen das Virus erhalten, jüngere Kinder können bislang gar nicht geimpft werden.

Es ist also nicht verwunderlich, dass alte Menschen häufiger im zeitlichen

Zusammenhang mit einer Impfung sterben als Kinder und Jugendliche - entsprechend gibt es mehr Verdachtsfälle. Wichtig: Viele sind im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung gestorben, aber die Impfung muss deswegen nicht die Ursache für den Tod sein. "Ob ein 90-Jähriger wirklich wegen der Impfung gestorben ist, oder er auch so gestorben wäre, ist meist schwer zu sagen", sagt Infektiologe Kremsner. Das unterstreicht auch der Statistik-Kenner Krämer: "Wenn mehr Menschen an den Folgen einer Corona-Impfung sterben als an den Folgen einer Tetanus-Impfung, dann ist das so, weil sie im Mittel älter sind."

Es ist ein häufiger Fehler bei der Interpretation von Statistiken, den der Experte immer wieder bemerkt: Korrelation und Kausalität werden verwechselt. "Zwei Variablen bewegen sich systematisch entweder in die gleiche Richtung, das nennt man eine positive Korrelation, oder in entgegengesetzte Richtung, eine negative Korrelation. Fälschlicherweise wird geschlossen, eine Variable ist die Ursache für die andere", sagt Krämer.

Krämer nennt ein Beispiel: "Demnach wäre, wie in verschiedenen Medien berichtet, das Abholzen des Regenwaldes verantwortlich für die Zunahme von Infektionskrankheiten weltweit. Der

Regenwaldbestand auf der Erde ist in den vergangenen 20 Jahren zurückgegangen, Infektionskrankheiten wie Corona sind mehr geworden. Die Abnahme des einen müsste also der Grund für die Zunahme des anderen sein", sagt er. "Blödsinn!"

So unbefriedigend es sein mag: Die Zahl der Verdachtsmeldungen zu unterschiedlichen Impfstoffen zu vergleichen bringt wenig Erkenntnisgewinn. Man vergleicht Äpfel mit Birnen.

Es ist nur eines von vielen Beispielen irreführender Zahlen, die oft hartnäckig in sozialen Medien kursieren. Doch warum deuten viele Menschen, wie auch der AfD-Abgeordnete, die Zahlen so falsch?

Das dürfte auch einen psychologischen Grund haben, meint der Sozialpsychologe Hans-Peter Erb von der Universität der Bundeswehr in Hamburg. Er erforscht bereits seit längerem die Mechanismen der menschlichen Urteilsbildung. Menschen seien oft voreingenommen und interpretierten Statistiken daher oft so, dass sie ins eigene Weltbild passen.

Der Blick würde dadurch verzerrt: "Menschen glauben vor allem das, was ihre Annahme bestätigt und suchen auch gezielt nach Belegen dafür."

Wörter: 1183
Urheberinformation: (c) Axel Springer SE
Person: Springer, Rene